

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 62 (1936)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Das zehnte Gebot  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-471857>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

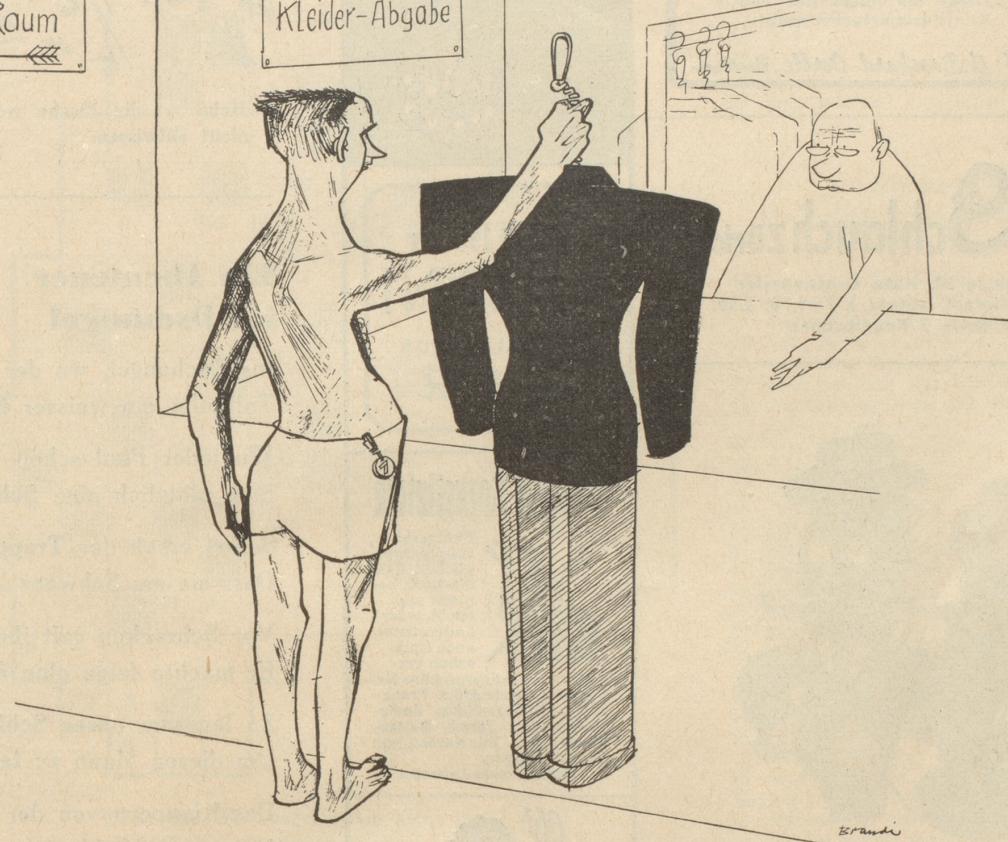
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ide-Raum

Kleider-Abgabe



## Durchaus im richtigen Wertverhältnis

„Bade pro Person 10 Rappe! — Chleiderdepot 20 Rappe!“

gemacht. Und es ist doch gerade die Un-  
disziplin der Haushaltungen, die jene unbe-  
liebte ständige Präsenzzeit erfordert, den  
Punkt, an dem jeder Popularisierungsversuch  
scheitern muss.

Wenn der Hausdienst die Konkurrenz mit  
dem kaufmännischen Beruf mit Erfolg auf-  
nehmen will, dann muss sich die Hausfrau  
erst zur Dame erziehen, die weiss, wie man  
als Vorgesetzte mit einer hochgemutten jun-  
gen Gehilfin umgeht. Dann braucht uns nicht  
mehr bange zu sein um unsere jungen Eid-  
genossinnen, die zurzeit noch so leichtfertig  
ihr «Glück» verscherzen...

A.B. in der N.Z.Z.

— Alle Achtung vor so viel Hälligkeit in  
der Hirnschale eines Mitbürgers. Der Ge-  
danke leuchtet ein, und man sollte ihn we-  
der aus Neid totschweigen, noch aus Scham,

dass man nicht längst selber draufkam. Tat-  
sächlich leben die Dienstmädchen noch im  
Mittelalter. Immer am Donnerstag haben sie  
einen halben Tag frei und sonst müend sie  
halt da si. Man organisiere den 9-Stunden-  
Tag und bestimmt werden tausende von  
Schweizermädchen den angenehmen Beruf  
des Staubsaugens und Kartoffelsiedens bei  
freier Kost und Logis plus Reingewinnssalär,

dem nervenaufreibenden Buchstabentippen  
den Vorzug geben.

Und man vergesse ob der Ahnnehmlich-  
keiten nicht die ehepolitischen Vorzüge: Der  
Schweizer könnte ruhigen Gewissens wieder  
in der Schweizerwoche heiraten, denn die  
10,000 Schweizer Hausgehilfinnen gäben  
10,000 ganz prächtige Hausfrauen, die das  
Menu nicht nur tippen, sondern auch kochen  
können.

Aber eben — vorläufig gibt es noch keine  
Hausgehilfinnen. Es gibt bloss Dienstmädchen,  
die einfach müend da si.

### Das zehnte Gebot

«Du sollst die Berge nicht durch Rekord-  
sucht entweihen, Du sollst ihre Seele suchen!»

Aus «Meine Berge» von Luis Trenker.

